

„Eine heilige Symphonie des Evangeliums der Wiederversöhnung und des Friedens“

Die von Wassenberg gestifteten Kirchenfenster in „Notre Dame“ von Pontorson eingebaut

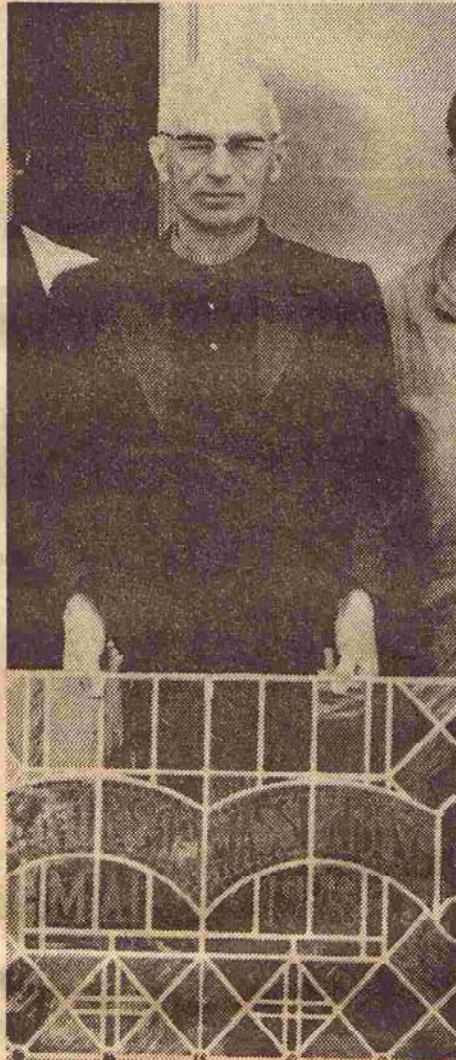
Wassenberg. — Die Weihe des Altares nach zweijähriger umfassender Restaurierung der Pfarrkirche „Notre Dame“ in der Partnerstadt Pontorson fand in Gegenwart zahlreicher Gäste aus dem kirchlichen und kommunalen Bereich statt, unter denen sich auch viele Wassenberger Bürger befanden.

Die durch Hochwürden Michel Bernard, den ehemaligen Erzbischof von Brazzaville, Konakry und Noukchott, vorgenommene Konsekration wird auch in die vergleichsweise jungen Annalen der Städtepartnerschaft eingehen, denn das Geschenk der Wassenberger Bürgerschaft, die drei durch Peter Thomas aus Ophoven gestalteten Kirchenfenster für das mehr als 800 Jahre alte Bauwerk wurde mit großer Freude und herzlichem Dank angenommen.

Schon die Montage der Fenster, die in die romanischen Rundbögen des früher fensterlosen Orgelprospektes über dem Eingangsportal eingebaut wurden, vollzog sich wenige Tage vor der Feier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. Günther Rongen, der stellvertretende Vorsitzende des Partnerschaftskomitees, leistete Peter Thomas dabei mit Hammer und Meißel tatkräftige Hilfe. Die Gestaltung der Fenster, die vor dem Abtransport nach Pontorson in der Wassenberger Burg ausgestellt waren und in den Heinsberger Nachrichten auch als fotografische Ablichtung vorgestellt wurden, erfolgte in Abstimmung mit dem Pariser Ministerium der Schönen Künste. Die grisaille-farbigten Abstufungen harmonisieren hervorragend mit dem dunklen Granit des „Romanischen Ganzen“, das Standfestigkeit, Schlichtheit und ein beachtenswertes Gleichgewicht des Volumens ausstrahlt.

Die 1135 von König Henry II. von England gegründete Kirche St.-Mariä-Himmelfahrt ist eines der wenigen erhaltenen Bauwerke aus romanischer Zeit in Pontorson. Ihr Vorläufer war eine durch die Mönche des nur 9 Kilometer entfernten Mont Saint Michel errichtete Kapelle. Dieser Bau wurde bereits 1050 mit dem Chor, den Querhausarmen und den Grundmauern des Kirchturmes begonnen. Im Laufe der Jahrhunderte, die immer wieder durch Kriege, Verwüstungen und Plünderungen bestimmt wurden, folgten mancherlei bauliche Veränderungen und Ergänzungen, die nicht immer dem „Romanischen Ganzen“ gut bekommen waren. Im Zuge solcher Veränderungen wurde auch der ursprüngliche Altarstein be-

schädigt und ins Kirchenschiff verbannt. Bei der jetzt erfolgten, hervorragend bewerkstelligten Restaurierung wurde er im Altarraum aufgestellt, der den neuen liturgischen Formen angepaßt wurde. In einer geistvollen Festrede, die auch in deutscher Übersetzung vorlag, zeichnete



Persönlich bemühte sich Abbé Leclerc, der Pfarrer von Pontorson, um die Restaurierung seiner Kirche. Er packte auch die aus Wassenberg eingetroffenen drei Kirchenfenster eigenhändig aus, bevor sie montiert wurden.

Nachrichten-Foto

der Pfarrer von La Croix-Avanchrine, Domherr Labbe, die Geschichte seiner Heimatstadt und ihrer Pfarrkirche nach. Die darin erwähnte Stiftung der Wassenberger Bürgerschaft verdient besonders festgehalten zu werden: „Über dem Portal, gestreichelt von den Strahlen der untergehenden Sonne, erleuchteten die farbigen Fenster, ein Geschenk der deutschen Partnerstadt Wassenberg. Sie singen eine heilige Symphonie des Evangeliums der Wiederversöhnung und des Friedens.“

Der unermüdliche Förderer der Wiederherstellung seiner Kirche, Abbé Leclerc, war von Anfang an auch ein unermüdlicher Förderer des Partnerschaftsgedankens. Als äußeres Zeichen des Dankes und als persönliches Geschenk gestaltete Peter Thomas für den Pontorsoner Pfarrer ein schönes, etwa 59 cm hohes Kreuz mit in Kupfer eingelegten Bergkristallen und Amethysten, das in einer Nische neben dem Altar seine Aufstellung fand. Abbé Leclerc, der schon oft in Wassenberg war, bedankte sich in bewegten Worten für die große Geste der Freundschaft aus Wassenberg, die keinen besseren und würdigeren Platz als über dem Eingangsportal der Kirche finden konnte.

Bei einem anschließenden Empfang im Pontorsoner Rathaus, an dem die Wassenberger Delegation mit Bürgermeister Dekkers, Stadtdirektor Windeln, mehreren Mitgliedern des Partnerschaftskomitees mit seinem Vorsitzenden Erwin Stocks und eine ganze Reihe Wassenberger Familien teilnahmen, dankte auch Bürgermeister Dr. Judas den Freunden aus der Partnerstadt.

Besuche auf dem benachbarten deutschen Soldatenfriedhof Mont Huisnes, auf dem berühmten Eiland Mont Saint Michel mit seiner großartigen romanischen Abtei, in den kleinen Hafenstädten der Küste und beim „Spiel ohne Grenzen“, das die Mannschaften aus Pontorson und der Erkelenzer Partnerstadt St. James austrugen, beschlossen das Besuchsprogramm, zu dem auch das Wassenberger Fanfarenkorps mit seinen musikalischen Vorträgen unter großem Beifall der Bevölkerung beitrug.

K. K.